Einjährigen abschlägig beschieden wurde. Nach einiger Zeit wurde er wegen dieser seiner Weigerung schriftlich vor das Ehrengericht des hiesigen S. C. gefordert. Er lehnte ab, zu erscheinen, weil er das Ehrengericht des S. C. als eine über ihn zu entscheiden habende höhere Instanz anzusehen nicht in der Lage wäre. Darauf folgte, was er nicht anders erwarten konnte, seine Erklärung in den Verruf. Alles war still, bis wenige Tage vor dem Offiziers-Examen, dem sich der Genannte auch unterziehen wollte, dieser vor den Hauptmann zitirt und gefragt wurde, ob sich Alles so verhielte, wie die Korps ihm mitgetheilt. Nach der Bejahung fand auch die Aufnahme eines Protokolls statt und dem Einjährigen wurde unter Achselzucken mitgetheilt, daß er wegen dieses Vorkommnisses dem Examen sich — nicht unterziehen könne. Dabei stammt der Genannte aus einer hochachtbaren Familie Westfalens und war während seiner ganzen Dienstzeit bei Vorgesetzten und Kameraden als tüchtiger Soldat bekannt und beliebt.

Ein Selbstmord gräßlichster Art ist in Würzburg vorgekommen. Es wurde nämlich ein Student in seiner Wohnung todt aufgefunden, der sich den Leib aufgeschlitzt und außerdem den Hals und das Gesicht auf das Schrecklichste zerschnitten hatte. Der junge Mann soll diese That in einem Anfall von Geistesgestörtheit verübt haben, was man auch der Art des Selbstmordes nach wohl annehmen muß.

Der wegen Landesverraths verhaftete Maschinenmeister Schwartz in Kiel ist gestorben.

Die Meldung von der Abreise des Nervenarztes Professor Leidesdorf nach München bewahrheitet sich nicht. Ebenso wird die Meldung, der Kaiser Franz Josef beabsichtige das Schloß auf der Herreninsel am Chiemsee anzukaufen, dementirt.

Die in Braunschweig in Arbeit stehenden Zimmergesellen haben zum großen Theil — wie es heißt in einer Anzahl von 200 Mann — die Arbeit eingestellt. Der geforderte Lohn von 3,50 Mk. pro achtstündigen Arbeitstag ist ihnen fast durchgehends bewilligt worden. Außerdem verlangten die Zimmerleute aber noch, daß die Meister sich schriftlich verpflichten sollten, diesen Lohn für die Dauer der ganzen diesjährigen Bauperiode zu zahlen.

Oesterreich. Bei Franzensfeste wüthet seit einigen Tagen an der Brennerbahn ein schwer zu bewältigender Waldbrand. Das Feuer breitete sich so weit aus, daß von der Spitze des Berges bis zum Eisack feurige Schlangenlinien wogten, untermischt mit riesigen Massenfeuern. Streckenweise leuchteten in das Nachtdunkel hinaus lange Reihen glühender rother Punkte. In seiner Art war der Beleuchtungseffekt geradezu großartig. Am 8. dürfte der Brand, nachdem der bisher äußerst heftige Wind aufgehört, als lokalisirt zu betrachten sein. Der Schaden läßt sich wohl noch nicht genau beziffern, dürfte aber auch ziemlich beträchtlich sein, und für die Zukunft wird dieser Brand vielleicht verhängnißvolle Folgen haben, da die steilen, jetzt schon mit lockeren Felstrümmern besäeten Berghalden des so wichtigen Bindemittels, der Baumwurzeln, verlustig wurden, daher bei starken Hochgewittern Muhrbrüche und Bergstürze viel leichter entstehen können.

Frankreich. Bei dem Triumphgeschrei der französischen Blätter über die zwanzigfache Ueberzeichnung der neuen Anleihe darf nicht vergessen werden, welche große Prämie der Staat den Unterzeichnern dabei eingeräumt hat: denn während die dreiprozentige Rente im Augenblick auf der Börse von Paris mit über 82 Franken bezahlt wird, liefert der Staat bei dem neuen Anlehen diese Rente für 78 Franken 80 Centimes. Damit gewinnt die Operation das Aussehen einer großen Geldvertheilung zu Gunsten Derer, denen es gelingt, sich eines Antheils an dem so viel umstrittenen Anlehen zu bemächtigen. Seit Wochen war der europäische Geldmarkt durch das französische Anlehen in Bewegung gesetzt worden. Ungeheure Summen mußten flüssig gemacht werden, um die Kautionen für die Zeichnungen zusammenzubringen. Die Banken von Frankreich und England mußten besondere Maßregeln ergreifen, um nicht ihre Bestände für den Sturm auf das Anlehen ausgenützt sehen zu müssen; Wechsel erster Häuser, die mit dem Anlehen in Zusammenhang zu stehen schienen, wurden ohne Weiteres zurückgewiesen. Man hatte eine dreißigfache, hier und da sogar eine fünfzigfache Ueberzeichnung in Aussicht genommen; die zwanzigfache Zeichnung bleibt daher beträchtlich hinter den überspannten Erwartungen zurück. Die großen Opfer aber, welche die französische Regierung dem Staate auferlegte, um dem Anlehen einen besonderen äußeren Glanz zu verleihen, scheinen uns doch mit dem Werthe des Ergebnisses in zu schreiendem Mißverhältniß zu stehen. Ein Anlehen, das, in bescheideneren Formen auftretend, dem Staatsschatz zwanzig bis dreißig Millionen Franken erspart hätte, würde mit der Lage der französischen Finanzen in besserem Verhältniß stehen.

Ueber die Unruhen in Mulatière, in der Nähe von Lyon, wird des Näheren berichtet. Ihren Ursprung hatten diese Unruhen in der Erbitterung, welche die eingeborenen streikenden Glaser gegen die fremden, besonders die deutschen, die Arbeit wieder aufnehmenden Arbeiter, erfaßte. Besonderen Haß hatte sich ein gewisser Leitner zugezogen, der, zuerst ein eifriger Anhänger der Streiks, sich später den Forderungen der Fabrikherren gefügt hatte. Beim Umzug von L. aus der Mulatière nach der Fabrik wurde der seine Effekten enthaltende Möbelwagen von einer Bande Arbeiter umgeworfen, die Gegenstände zerbrochen und alsdann in die Saone geschleudert. Die aufgeregte Menge rückte dann vor das Fabrikgebäude. Während die Unzufriedenen mehrere Personen, darunter auch einen Fabrik-Sekretär, durch Steinwürfe verletzten, feuerten die Belagerten aus Flinten mit Schrot auf die Anstürmenden. Auf beiden Seiten gab es Verwundete, deren Zahl auf über 20 geschätzt wird, darunter leider auch Frauen und Kinder. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung eingeleitet; ein Detachement Truppen ist von Lyon nach Mulatière abgerückt.

Zwischen Frankreich und dem Vatikan ist wegen der Bestellung eines Nuntius in Peking eine Spannung eingetreten. Freycinet will, daß der päpstliche Vertreter in Peking keinen diplomatischen Charakter habe und blos geistlicher Vicar sei, jedoch amtlich unter französischem Schutze stehe, wie in Konstantinopel. China lehnt jedoch ein solches Uebereinkommen ab, und der Papst weigert sich ebenfalls, sein souveränes Recht, bei fremden Mächten Vertreter zu beglaubigen, von Frankreich sich verkümmern zu lassen. Man befürchtet im Vatikan, Freycinet werde seinen Botschafter abberufen.

Aus Decazeville wird berichtet, daß die Delegirten der Grubenleute beschlossen haben, die Meinungsverschiedenheit, welche sie und die Compagnie spaltet, einem Schiedsgerichte zu übertragen, bestehend aus zwei Arbeiterdelegirten, zwei Deputirten der äußersten Linken (Laguerre und Michelin), zwei Vertretern der Kompagnie und dem Staats-Ingenieur Laur. Die Gesellschaft nimmt diese Zusammensetzung nicht an, welche von vornherein den Streikenden die Majorität sichert und die Herr Laur aus dem gleichen Grunde zurückweisen wird; offenbar wäre dies kein Schiedsgericht im wahren Sinne des Wortes.

Paris. Die Königin von Württemberg verließ Nizza am Montag Nachmittag 4 Uhr, um sich über Oberitalien nach Stuttgart zu begeben. Der König verweilt noch mehrere Wochen in Nizza. Alle beunruhigenden Nachrichten, die man über seinen Gesundheitszustand kolportirt, sind völlig aus der Luft gegriffen. — Am Montag starb einer der berühmtesten französischen Aerzte, Hervé de Lavaur, am Lungenschlag, mitten in der Ausübung seines Berufes. Der Verstorbene, 63 Jahre alt, Ritter der Ehrenlegion, war seit vielen Jahren Beisitzer im Ministerium rc. — In der Dienstagsnummer des „Figaro" macht eine Frau Ismael bekannt, daß sie ein untrügliches Mittel besitze, den Taillenumfang der Damen monatlich um fünf Centimeter zu verringern. (Bis zu welchem Termine nur noch ein Skelett vorhanden sein wird, giebt die Pariserin nicht an.) — Die Zahl der Bewerber um die Pläne für die in Paris 1889 stattfindende Ausstellung übertrifft alle Erwartungen. 489 Architekten und Ingenieure haben den Minister um nähere Angaben der Konkurrenzbedingungen gebeten. In Anbetracht dieser großen Zahl wird es unmöglich sein, die Pläne an einem einzigen Tage auszustellen. — Mehrere Royalisten haben für die Prinzessin Amelie aus Anlaß ihrer Vermählung mit dem Herzog von Braganza ein werthvolles Geschenk anfertigen lassen. Auf Fayence ist von den ersten Pariser Malern der Stammbaum der Familien der beiden Verlobten gemalt worden, der von Kunstkennern als ein wahres Meisterwerk bezeichnet wird. — Die Gesellschaft der Omnibusse von Paris hat in der Zeit vom 1. Januar bis zum 6. Mai d. J. die Summe von 11,913,461 Francs vereinnahmt. Dies ergiebt im Vergleich mit diesem Zeitraum im Vorjahre ein Minus von 222,065 Fr. — Das Wetter war in den ersten 11 Tagen des Monats Mai hier so mild, wie dies seit vielen Jahren nicht der Fall gewesen ist. — Die Einnahmen des Suez-Kanals beliefen sich am 8. und 9. Mai auf 240,000 bez. 110,000 Fr.

Italien. Cholerabericht. In Venedig: 9 Personen erkrankt und 7 gestorben, Bari: 35 erkrankt und 11 gestorben, Ostuni: 3 erkrankt. In Brindisi ist in den letzten Tagen kein Cholerafall vorgekommen.

Spanien. Eine offizielle Meldung aus Manilla berichtet die am 29. April erfolgte Aufhissung der spanischen Flagge auf der Insel Yap durch zwei spanische Kriegsschiffe.

Belgien. Das Resultat der vielbesprochenen Abgeordnetenwahl in Brüssel ist eine Stichwahl zwischen dem liberalen Bürgermeister Buls und dem klerikalen General Jacmart. Die radikale Kandidatur Janson ist definitiv beseitigt. Buls erhielt doppelt so viel Stimmen als Janson. Bei der Stichwahl am 18. Mai ist der Sieg der Liberalen gesichert, da auch die Radikalen für Buls stimmen werden. In der Stadt herrscht großer Jubel.

England. Das Unterhaus lehnte mit 117 gegen 62 Stimmen den von der Regierung bekämpften Antrag Peases auf Aufhebung der Todesstrafe ab. Das Unterhaus nahm ferner in erster Lesung die Regierungsvorlage an, betreffend die Gewährung von Entschädigung für infolge von Ruhestörungen verursachten Schaden in England und Wales. Die Bill hat keine rückwirkende Kraft. Die „Times" schreiben: Die Erklärungen Gladstones hätten die Opposition unter den Liberalen gegen die Homerule-Bill wesentlich verstärkt. Wenn, wie anzunehmen, der Premier das letzte Wort gesprochen habe, so könne er, da Chamberlain's Anforderungen nicht Rechnung getragen worden sei, auf keine Mehrheit rechnen. Die Ablehnung oder Zurückziehung der Homerule-Bill werde aber unumgänglich den Rücktritt des Ministeriums veranlassen.

London. In diesen Tagen wurden hier mehrere Testamente eröffnet, die ganz bedeutende Summen zu gemeinnützigen Zwecken oder zu Gunsten Einzelner aussetzten. Ein Herr Edward Cohen hinterließ die Summe von 257,000 Pfd., ein Herr Walpole 185,000 Pfd.; hierzu kommen eine Reihe Legate an Wittwen, Waisen, Kirchen, Hospitäler, Armenanstalten rc.; ein Herr Brooks vermachte 76,000 Pfd. und ein Herr Burrell 65,000 Pfd. — Am Sonnabend wurden hier die öffentlichen Badeanstalten dem Verkehr übergeben. Die Kosten des Aufbaues beliefen sich auf 160,000 Mk. — Am Sonntag fand hier ein Preisfechten zwischen zwei berühmten Faustkämpfern statt. 42 Gänge wurden gemacht, dieselben führten zu keinem Resultate. Beide Kämpfer richteten sich übel zu, sodaß sie sich nach anderthalb Stunden kaum vom Platze bewegen konnten. — Die indische Zeitung giebt bekannt, daß das untere Burmah unter die Rechtstitel der Königin Victoria gestellt worden ist.

Dänemark. Aus Stettin wird geschrieben: Die hiesige Polizeidirektion hat ermittelt, daß die beiden Abenteurer Namens Beck, welche in Kopenhagen als Prätendenten auf den dänischen Thron aufgetreten sind, identisch sind mit den Personen eines alten Zuchthäuslers, eines Tischlergesellen Namens Hermann Robert Beck und dessen unbestraftem Adoptivsohn Heinrich Beck, welche zuletzt in der großen Ritterstraße wohnten und von denen der Erstere noch bis zum Jahre 1888 unter Polizeiaufsicht gestellt ist. Der Vater, ein Mann in den Sechzigern, soll eine auffallende Aehnlichkeit mit dem ermordeten Kaiser Alexander von Rußland besitzen, was ihn auch zu der tollhäuslerischen Idee gebracht haben mag. Das edle Paar ist übrigens bereits wieder nach Stettin zurücktransportirt worden.

Rußland. Die „Nowosti" wollen aus sicherer Quelle erfahren haben, daß der Ausbruch eines Krieges zwischen Rußland und China (?) unvermeidlich sei. Die in der letzten Zeit an der russisch-chinesischen Grenze vorgekommenen Grenzstreitigkeiten, sowie die von China an Rußland gestellten Forderungen sind derart, daß dieselben nur mit einer Kriegserklärung seitens Rußlands beantwortet werden können. Die chinesische Regierung hat bereits in der Mandschurei 15,000 vorzüglich von deutschen Instruktoren disziplinirte Truppen concentrirt.

Nachdem sich der Kriegsminister Wannowski bereits nach Livadia begeben hat, ist nun auch der Chef der Flotte, Großfürst Alexei, dorthin abgereist. Die Herren sollen wohl nur an den Festlichkeiten anläßlich des Stapellaufes zweier neuer Kriegsschiffe für das Schwarze Meer theilnehmen.

Türkei. Die Pforte soll ihre Vertreter bei den Großmächten angewiesen haben, den Kabinetten für ihr energisches Vorgehen gegen Griechenland zu danken. Die Pforte drängt gleichzeitig auf eine sofortige und bedingungslose Abrüstung Griechenlands.

Griechenland. Sechs englische Kriegsschiffe sind Dienstag früh bei der Insel Zea eingetroffen, ein englisches Panzerschiff in Patras.

Petmezas wurde zum Kriegsminister, Athanasiades zum Justizminister, Kriezis zum Marineminister ernannt. Rallis wurde zum Minister des Innern, Rikakis oder Meletopulos zum Minister des Aeußeren designirt. Das neue Kabinet dürfte sofort zur Ausführung der unmittelbaren Entlassung der Reserve gehen.

Amerika. Bei Cincinnati hat die Unionsregierung 2000 Mann Bundestruppen mit einer Batterie Artillerie und 8 Gatlingkanonen zusammengezogen, welche Truppen in Verbindung mit den vier Regimentern Miliz allen Anforderungen genügen dürften. Diese Vorsichtsmaßregeln wurden getroffen, weil die Polizei erfahren haben wollte, daß 600 bewaffnete und gedrillte Anarchisten einen Streich auszuführen beabsichtigten. — In Milwaukee wurden 19 Anarchisten unter der Anklage der Verschwörung zu Todtschlag und Mord verhaftet und in Untersuchungshaft behalten. — Die Behörden von Chicago erklären, den Beweis zu besitzen, daß einer der Verhafteten, Namens Fischer, wahrscheinlich der Hauptanstifter des von den Anarchisten am 4. d. unternommenen Angriffs auf die Polizei gewesen ist, jedenfalls sei er einer der Haupttheilnehmer. — Der Eisenbahnverkehr auf den vom Streik betroffenen Bahnen lebt wieder auf und es sind schon bedeutende Frachten befördert worden.

Das gerichtliche Verfahren gegen die Newyorker Aldermen steht noch immer als sogenannte „Cause célèbre" obenan, nachdem sich nunmehr herausgestellt, daß mit Ausnahme von zwei Mitgliedern der gesammte Stadtrath von 1884 der Käuflichkeit und Bestechlichkeit sich schuldig gemacht hat und daraufhin vom Kriminalgericht Verhaftsbefehle im Dutzend erlassen worden sind. Diese „hochachtbare" Körperschaft bestand aus annähernd zwanzig Köpfen; hiervon sind zwei seitdem gestorben, drei sind flüchtig, einer fungirt als Staatszeuge, indem er sich dazu hergegeben, seine Spießgesellen zu verrathen; gegen 15 sind Anklagen erhoben, und jeder einzelne der Betrüger ist für sein Erscheinen vor Gericht unter 25,000 Dollars Bürgschaft gestellt worden. Inzwischen hat die Staatsanwaltschaft neben den Bestochenen auch die Bestecher am Kragen gefaßt und den Präsidenten der berüchtigten Broadway-Pferdebahn, einen Herrn Richmond, festnehmen lassen. Herr Richmond war die rechte Hand des eigentlichen Machers, Namens Scharp, der sich seltsamer Weise noch immer auf freiem Fuß befindet. Die Transaktionen des Stadtrathes liefen darauf hinaus, die Steuerzahler Newyorks durch Ertheilung des Wegerechtes für eine Pferdebahn in dem Geschäftscentrum der Weltstadt um nicht weniger als 10 Millionen Dollars zu beschwindeln, und dieses Unternehmen ist auch insoweit geglückt, als thatsächlich ein Vertrag zu Stande kam, auf Grund dessen die Gesellschaft Bonds im Betrage von zwei und einer halben Million Dollars in Umlauf setzte, wodurch sie sich die Fonds sicherte, um die Stimmen der Stadtväter zu kaufen. Die Legislatur des Staats hat den Vertrag widerrufen; die Bondsinhaber, die so leichtgläubig waren, auf den Leim zu gehen, verlieren sämmtlich ihr Geld. Ob die Gauner demnächst im Zuchthause ihren Einzug halten werden, ist noch fraglich; das Kriminalgericht hat schon jetzt nach einer Richtung hin nicht besonders prompt eingegriffen, indem es die Flucht von drei Betrügern ermöglichte. Aber wenn auch die Grand-Jury Anklage erhebt, wie zu gewärtigen, so ist damit wenig gewonnen. Denn nach dem amerikanischen Schwurgerichtsverfahren kann die Verurtheilung eines Angeklagten nur durch ein einstimmiges Verdikt auf „Schuldig" erfolgen, und diese Clausel schlägt nur zu oft zu Gunsten von Mördern und Dieben von Distinction aus. — Die gute Stadt Newyork erfreut sich also einer Sensationsgeschichte im großartigsten Stil, und zwar in mehr als einer Beziehung. Das Faktum, daß von einem aus zwanzig Mitgliedern bestehenden Beamtenkollegium nur zwei desselben reines Gewissens sind, steht wohl einzig in den Verwaltungs-Branchen aller Länder da und beweist deutlich die tiefe moralische Versumpfung, von welcher gerade die höheren Schichten der administrativen Sphäre angefressen sind. Die verrotteten Zustände erlangen aber eine noch größere Bedeutung, wenn man berücksichtigt, daß diese Schwindler und feilen Subjekte Leute von Rang und angesehene Politiker waren.

Der Agitator Most wurde in New-York verhaftet. So hat denn endlich auch die Geduld der Behörden im sogenannten Lande der Freiheit ihr Ende erreicht.

Süd-Amerika. In Buenos-Ayres hat die feierliche Eröffnung der Sitzungen des argentinischen Kongresses durch den Präsidenten Roca stattgefunden. In seiner Botschaft betonte derselbe die guten Beziehungen zum Auslande, die Ruhe des Landes, sowie die Hebung der Einwanderung. In dem Augenblicke, als der Präsident den Kongreß verließ, erhielt er einen Steinwurf an den Kopf. Der Attentäter wurde verhaftet. Die Verwundung des Präsidenten wird als unerheblich bezeichnet.

Feuilleton.

† Altstädter Hoftheater. Was Gounod's „Margarethe" überall für jugendlich-dramatische Sängerinnen, das ist Rich. Wagner's „Fliegender Holländer" hier für die Baßbaritonisten geworden, eine Probiroper, welche nun bereits seit Jahren der Gäste und der Wahl eines Nachfolgers für Herrn Degele wegen so viele Wiederholungen erlebte, daß man trotz der Schönheit und Bedeutung der Musik oft nicht viel Freude daran haben konnte. Vorgestern glaubte man sich, abgesehen vom Orchester und Chore, die, wie stets, nichts zu wünschen ließen, manchmal in ein Provinztheater versetzt, denn die drei Hauptpartien waren durch mittlere Kräfte, welche wohl in Graz, Koburg und Nürnberg, aber nicht auf der Dresdner Hofbühne größeren Beifall erringen können, besetzt. Der Stimme des Herrn Schrauff liegt die Holländerpartie vielfach zu tief, dagegen tritt seine Klangfülle in der Höhe oft recht gewinnend hervor. Er befleißigte sich ausdrucksvoller Deklamation, accentuirte oft mit Geschick und verrieth tüchtiges Studium der Aufgabe. Höheren Anforderungen konnte er jedoch nicht genügen. Am meisten störten seine, wie es scheint, unbesiegbare Neigung zum Detoniren, das lästige Tremolo beim Piano oder in empfindsamen Stellen und die manchmal nicht sehr edle Textaussprache. Bei seiner ersten Szene wurde längere Zeit das Tempo zu langsam genommen, sodaß der Vortrag theilweise ermüdete, bis am Schlusse die leidenschaftlichen und wuchtigen Accente lebendigeren Eindruck machten. Auch das Duett mit Daland fiel nur zum Theil glücklich aus. Im Uebrigen fand er sich wohl gut zurecht, ohne jedoch höhere Wirkung zu erreichen. Viel zu naturalistisch war sein Gesang mit Senta am Schlusse des 2. Aktes, wo der Holländer von neuer Hoffnung, das Heil gefunden zu haben, („Ein heil'ger Balsam meinen Wunden") erfüllt ist; so forcirter Ton, solche Gewaltsamkeit des Vortrags drückte die innige Freude über Erlösung nicht kunstgerecht aus. — Frl. Saak singt jetzt fast alle zwei Tage eine neue Partie, welche Tapferkeit! Bei solcher Schnellarbeit und Ueberbürdung ist sorgfältige Ausführung aller Rollen nicht möglich. Namentlich blieb ihre Senta ein ziemlich unvollkommener Versuch. Während des Spinnerliedes im 2. Akte war Senta so sehr in ihre Träumerei versunken, daß sie ihren ersten Einsatz fast verfehlte und dann den Rhythmus schädigte. Sobald in der Ballade der Frauenchor mit dem Refrain einsetzte, that es diesmal besonders wohl. Erst in der Szene mit Erik und in dem großen Auftritt mit dem Holländer drang die Sängerin, deren schöner, schmelzreicher Sopran immerhin viel Wohlgefallen erweckt, zu besserem Gelingen durch. Freilich gab sie von der poetisch empfindenden, visionären, aufopferungsfähigen Senta noch lange nicht die richtige Illusion. — Ueber den Daland des Herrn Sieglitz aus Nürnberg läßt sich nicht viel zum Lobe sagen. Sollte er als tiefer Baß hier in Aussicht genommen sein, so könnte das, was er von tiefen Tönen hören ließ, kaum viel versprechen. Die Stimme hat nur mäßigen Umfang, klingt in der Tiefe ziemlich schwach, dagegen sind Höhe und Mittellage voll und klangvoll. Phrasirung, Textaussprache und Accente verrathen wenig künstlerischen Sinn und Geschmack. Oft versteht man nur einzelne Worte. Auch das Spiel ist bei aller Lebhaftigkeit der Rolle kaum entsprechend. Hoffentlich glückt es dem Gaste in der nächsten Parthie besser.

V. Seuberlich.

† In der für Sonnabend angesetzten Aufführung der „Walküre" sollte erst Herr Sieglitz vom Stadttheater zu Nürnberg die Partie des Hunding übernehmen, jedoch ist das wieder abgeändert: es bleibt bei der früheren Rollenbesetzung.

† Herr Grunert vom Kgl. Theater in Hannover, welcher morgen sein Gastspiel als Romeo fortsetzt, wird vielleicht in nächster Woche noch als Mortimer in „Maria Stuart" auftreten. Bei dieser Gelegenheit soll die Titelrolle noch einmal von Frl. v. Olah als Gast dargestellt werden.

† Residenztheater. Schon während des vorjährigen Gastspiels der Wallnerianer hat das Görner'sche Original-Lustspiel „Amerikanisch" eine Reihe immer beifällig aufgenommener und gut besuchter Aufführungen erlebt. Daß die beliebten Gäste das Stück auch diesmal wieder vorführen, ist sicher kein Mißgriff. Die erste vorgestrige Wiederholung war nicht nur sehr gut besucht, sie erntete auch Beifall über Beifall. Mit Vergnügen ist zu konstatiren, daß die Aufführung auch jetzt die Frische hat, wie voriges Jahr, zumal die Hauptrollen noch durch dieselben vorzüglichen Kräfte besetzt sind: Die Damen Meyer, Carlsen rc. und die Herren Kurz, Blenke, Guthery, Meißner, Schmidt. Neu im Stücke waren nur Frl. Brotto als „Gloria" und Frl. Tedmann als „Kammerjungfer", die sich aber Beide mit vollster Lebhaftigkeit in dem brillanten Ensemble bewährten. Eben das lebenswahre Zusammenspiel ist es, was allen Aufführungen dieser Gäste einen so großen Reiz verleiht, das wunderbar flüssige Ineinanderspiel, das stete Beachten auch des scheinbar Nebensächlichen. Hier fühlt man überall die ganz vortreffliche Regie heraus, die allerdings ihrerseits auch in der bevorzugten Lage ist, mit Künstlern rechnen zu können, die bei hervorragender Naturbegabung auch vollendete Routine besitzen. C. R.

† Nächsten Montag, den 17. d., findet im Saale der Frau Pecci-Wilhelmy (Carolastr.) ein Wohlthätigkeitskonzert für eine durch Unglücksfälle verarmte gebildete Familie, arrangirt von Frau Marie Kachow-Lindner, unter Mitwirkung beliebter Künstler, u. A. der Frau Dr. Schramm-Macdonald, der ausgezeichneten Rhetorin, statt.

† Das Berliner Wallnertheater verliert demnächst eines ihrer beliebtesten und begabtesten Mitglieder, Herrn Alexander, welcher nach Schluß des hiesigen Gastspiels im Residenztheater zum Lobe-Theater in Breslau übertritt.

† Nächsten Sonnabend geht im Wallnertheater in Berlin, wo zur Zeit die Münchener Schauspieler gastiren, „Hans im Glück" von Grube und Dr. Koppel-Ellfeld in Szene.

† Im Programm des Schlesischen Musikfestes sind einige Aenderungen beschlossen worden. Von Beethoven wird nicht die B-dur, sondern die C-moll-Sinfonie, statt des Händel'schen „Hallelujah" wird die Ouverture zu den „Nibelungen" von H. Dorn aufgeführt. — Einige hervorragende Solisten haben ihre Mitwirkung zugesagt: u. A. die Kgl. Hofopernsängerin Frl. Leisinger aus Berlin (Sopran), Frau Amalie Joachim (Alt), die Herren Georg Ritter aus Wiesbaden (Tenor), Kammersänger Hill aus Schwerin (Baß) und Konzertmeister Petri aus Leipzig (Violine).

† Herr v. Jendersky, der Oberregisseur des Prager Landestheaters (früher in Leipzig und in Moskau), ist vor wenigen Tagen im dortigen Theaterkanzleizimmer plötzlich von einem Herzschlag getroffen, gestorben.

† Noch früher als in Baden wird dem Dichter Scheffel in Thüringen, und zwar in Ilmenau, wo er öfters seinen Sommeraufenthalt genommen, ein Denkmal errichtet werden. Die Ilmenauer schätzten ihn nicht nur als Dichter, sondern auch als Einen von der „Gemeinde Gabelbach", welcher er nebst seinem Freunde, dem Oberamtsrichter Schwanitz, angehörte.

† A. Thomas, der Mignon-Komponist, ist mit einer neuen Oper, betitelt „Circe" (Text von Jules Barbier) beschäftigt.

† Von der historischen Abtheilung der Jubiläumsausstellungs-Kommission in Berlin ging noch nachträglich an den Herrn Prof. Bürkner hier, die ehrende Aufforderung, Holzschnitte der Dresdner Schule zur Ausstellung zu senden. Prof. Bürkner kam dieser Aufforderung sofort nach und sandte Blätter nach Rethel, Schnorr, Ludwig Richter, Jul. Hübner, v. Schwindt, Fröhlich, Pletsch, A. Achenbach, A. Schrödter und E. Heße, die durch ihre Auswahl und durch die Vertreter unserer Schule, insbesondere des Herrn Absenders selbst, der sich in seinem Fache eines Weltrufes zu erfreuen hat, geeignet sind, der Dresdner Akademie in der Ausstellung die Stellung einzuräumen, die sie nach ihren Erfolgen unter den anderen Kunstanstalten Deutschlands verdient.

† Das hiesige Antiquariat von Paul Lehmann hat die interessante Handschriftensammlung von Chr. Friedr. Nicolai (Lessing's und Mos. Mendelssohn's Freund) käuflich erworben. Die Sammlung enthält etwa 100 Foliobände.

† Im Verlage von Steinitz und Fischer (Berlin) ist jetzt „Das Tagebuch des Kronprinzen" (Biographie des deutschen Kronprinzen in Tagebuchform) erschienen.

† Paris. Die berühmte Wiener Sängerin Frl. Bianca Bianchi sang in einem Konzert im Trocadero zum Besten des Instituts Pasteur. — In der großen Oper ergab das letzte Auftreten des berühmten Tenors Gayarre in der „Afrikanerin" eine Einnahme von 22,000 Frcs., die Intendanten schenkten dem Künstler eine goldene Medaille, die sie zur Erinnerung an den Aufenthalt Gayarres in Paris hatten schlagen lassen. Ja man geht sogar mit der Idee um, die Brust des glücklichen Sängers mit den Palmen eines Offiziers der Akademie zu schmücken. — Bei der 500. Aufführung der „Jüdin", die am 31. Mai stattfindet, werden die Fragmente der Opern: Königin von Cypern, Karl VI. und Guido und Ginevra von den Chören und sämmtlichen Künstlern der Nationalakademie für Musik gesungen werden. — Man hat soeben in Paris einen Verein gegründet, wie er wohl nirgends existirt. Er besitzt weder ein Lokal, noch einen Vorsitzenden, Vicevorsitzenden oder gar einen Sekretär. Ein einfacher Schatzmeister verwaltet das Ganze. Dieser Verein besteht nur aus 20 Mitgliedern und hat sich zur Aufgabe gestellt, je nachdem es nothwendig sei, die literarischen Neuerscheinungen aufzukaufen und zwar mittelst einer sehr bescheidenen Beisteuer. Aller drei Monate werden die gekauften Werke verloost. Dergestalt gelangen die vom Loos begünstigten Mitglieder sogleich zu ihrem Vorschuß. Die Idee, zuerst in Paris aufgetaucht, nimmt bereits ihren Weg in die Provinz. Aus Rouen wird die Gründung eines ähnlichen Vereins gemeldet.

SLUB
Wir führen Wissen.